



Ihr Ansprechpartner vor Ort:

**Diakonisches Werk
der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.**

Vorholzstraße 3-7
76137 Karlsruhe

Telefon 0721 9349-0
Telefax 0721 9349-202
oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de



Diakonie
Baden

Fakten und Forderungen

Pflege

Diakonie für Menschen	Fakten und Forderungen der Diakonie
www.diakonie-baden.de	



Vorwort

Fakten und Forderungen

Mit der Reihe „Fakten und Forderungen“ lenkt die Diakonie in Baden den Blick auf Entwicklungen und Veränderungen im sozialen Miteinander. Es geht um Missstände und deren Hintergründe, nicht um Schuldige.

„Fakten und Forderungen“ ist entstanden aus der Sorge um Menschen in Not und dem Wunsch, ihnen zu helfen.

Pflege

Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland steigt: Dementiell Erkrankte, Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund - Pflegebedürftigkeit ist so heterogen wie die Menschen selbst. Auch regional und wirtschaftlich sind die Pflegebedingungen sehr unterschiedlich.

Gleichzeitig verändern sich familiäre Strukturen und es ist davon auszugehen, dass die professionelle Pflege eine immer größere Rolle bei der Versorgung von Menschen spielen wird. Dies bringt große Herausforderungen für die Struktur der Versorgungslandschaft, die Finanzierung der Pflegeversicherung als auch für die Beschäftigungssituation in der Pflege mit sich.

Die Zahl der Pflegekräfte auf dem Arbeitsmarkt nimmt ab. Und: Der Pflegeberuf ist noch wenig attraktiv. Der Alltag in der Pflege ist geprägt von Zeitdruck und Arbeitsverdichtung, der eigentliche pflegerische Auftrag für Zuwendung und Fürsorge gerät aus dem

Blick. Dies bringt viele Beschäftigte in der Pflege in ein echtes ethisches Dilemma, das sie alleine nicht lösen können. Es gilt daher, die politischen und strukturellen Rahmenbedingungen zu ändern und einen gesellschaftlichen Diskurs anzustoßen.

„Fakten und Forderungen“ will dazu beitragen. Wirtschaftliches und unternehmerisches Handeln darf nicht (mehr) auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschehen.

Die Diakonie leistet trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen wertvolle Arbeit in der Pflege und Betreuung alter Menschen. Sie steht zu ihrem ethischen Anspruch: Jeder Mensch muss das für ihn zuträgliche Maß an Hilfe und Zuwendung bekommen. Er muss als Individuum wahrgenommen und geschätzt werden.

Diakonie Baden (Februar 2016)

Pflege

Neun Fakten

1. Pflege und Fakten

Die Datenlage zu Bedarfen und Strukturen der Versorgungslage der Pflege in Baden-Württemberg ist unzureichend. Insbesondere kleinräumige Betrachtungen und Analysen sind daher nicht möglich.

4. Ambulant und stationär

Die sektorale Trennung der Pflege in die Bereiche ambulant – teilstationär – vollstationär ist noch immer ausgeprägt. Diese starren sektoralen Strukturen begrenzen die Flexibilität der pflegebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen.

2. Pflege und Innovation

Das neue Landespflegegesetz WTPG lässt Innovationsfreude vermissen. Der Handlungsspielraum für Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe bleibt begrenzt. Pflegebedürftige sollen wählen können, wo und wie sie versorgt werden wollen. In der Realität scheitert das aber an nach wie vor starren Vorgaben und Strukturen.

5. Pflege und Bürokratie

Bürokratische Hürden und Hindernisse kosten zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen. Das betrifft insbesondere die Regelungsdichte stationärer Einrichtungen und das Verordnungsmanagement im ambulanten Bereich.

3. Pflege und Infrastruktur

Die Pflegeinfrastruktur in Baden-Württemberg ist heterogen, insbesondere im ländlichen Raum ist der Zugang zu vorhandenen Angeboten erschwert.

6. Pflege und Demografie

Die Fachkräftesicherung ist eine zentrale Herausforderung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Besonders brisant ist die Gewinnung von Nachwuchs- und Führungskräften.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

5. Mose 5, 16a

7. Pflege und Finanzierung

Die wirtschaftliche Situation ist nicht zufriedenstellend. Die strukturelle Unterfinanzierung ambulanter Einrichtungen für Leistungen aus dem SGB V und SGB XI trifft insbesondere tariffreie Einrichtungen und Dienste. Für stationäre Einrichtungen sind neue Investitionen nicht möglich. Personalschlüssel entsprechen nicht den heutigen Bedarfen pflegebedürftiger Menschen.

8. Pflege und Qualität

Was Qualität der pflegerischen Versorgung bedeutet wird größtenteils von pflegefremden Akteuren definiert. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen zu wenig berücksichtigt.

9. Pflege und Armut

Altersarmut ist ein Problem heutiger und zukünftiger Generationen, sie betrifft insbesondere Frauen. Die Angewiesenheit auf professionelle Pflege und Unterstützung erhöht das Armutsrisiko.

Pflege

Neun Forderungen

1. Differenziert analysieren

Baden-Württemberg braucht ein Branchen-Monitoring. Nur damit kann der aktuelle und zukünftige Versorgungsbedarf bis hinunter auf die kommunale Ebene analysiert werden.

4. Grenzen überwinden

Die sektorale Trennung zwischen ambulant und stationär kann durch den Aufbau sozialraumorientierter und quartiersbezogener Versorgung überwunden werden. Leistungen müssen zusammengedacht werden. Das Land soll Leistungserbringer und Kommunen dabei unterstützen.

2. Gesetze nachbessern

Das WTPG muss neu aufgelegt werden - insbesondere die Regelungen zu ambulanten Wohngemeinschaften. Wir fordern mehr Gestaltungsfreiheit, bei der die Wahlfreiheit des einzelnen Menschen handlungsleitend ist.

5. Bürokratie reduzieren

Bürokratische Hürden müssen abgebaut und bestehende Regelungen auf ihre Praxistauglichkeit hin überprüft werden. Das Projekt der Bundesregierung Ein-STEP zur Entbürokratisierung darf nicht beendet werden. Dafür soll sich die Landesregierung beim Bund einsetzen. Einrichtungen, die an dem Projekt teilnehmen, sollen auf dem begonnenen Weg weitergehen können.

3. Pflegestützpunkte ausbauen

Näher an den Menschen sein, um gezielt ihre Unterstützungsbedarfe und Bedürfnisse erfassen zu können. Fallmanagement und (aufsuchende) Beratung sind wesentliche Elemente, um daran anschließend gute Versorgung zu gewährleisten.

6. Fachkräfte gewinnen

Pflegeausbildung und akademische Angebote sollen weiter entwickelt werden. Wir fordern die Freistellung und Refinanzierung von Praxisanleitung in Ausbildungsbetrieben. Das Image von Pflegeberufen muss verbessert werden. Dazu setzen wir auf eine gemeinsame Kampagne aller Akteure.

Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Psalm 71, 9

7. Angemessen finanzieren

Die tarifliche Bezahlung der Mitarbeitenden muss endlich im SGB V anerkannt werden. Die Berücksichtigung des unternehmerischen Risikos durch die Anerkennung eines angemessenen Unternehmensgewinns ist erforderlich. Im stationären Bereich ist vor dem Hintergrund der Landesheimbauverordnung eine Neuregelung der Investitionskostenfinanzierung unerlässlich. Im Zuge der Umstellung auf das PSG II sind angemessene Personalschlüssel zu refinanzieren.

8. Qualität sichern

Lebens- und Ergebnisqualität müssen Maßstab für Qualitätssicherungsmaßnahmen sein, nicht alleine Strukturen. Dabei ist verstärkt auch auf die Selbstkontrolle der Pflegeeinrichtungen zu setzen.

9. Armut vermeiden

Wohnen im Alter muss bezahlbar sein - entsprechender Wohnraum geschaffen werden. Dazu gehört auch die Förderung sorge- und generationenübergreifender Wohnprojekte. Gleiches gilt für Betreuungs- und Unterstützungsangebote auf kommunaler Ebene, um Folgen von Altersarmut abzumildern.